

das das Leben der jungen Frau mit „Wandervögeln“ vergleicht. Anscheinend wurde dieser für die Jugendbewegung zentrale Begriff hier erstmals als Synonym für Sehnsucht verwendet. Jedenfalls war der Grabstein in Berlin-Dahlem ab 1901 ein Treffpunkt der Berliner Jugendbewegung.

Der Verfasser erklärt ausdrücklich, dass er eine Biographie und keine Geschichte der von Branco vertretenen Wissenschaften schreibe. Dies ist zu bedauern. Die sorgfältige Studie würde sicher mehr Leser finden, wenn die Geowissenschaften und ihre universitäre Entwicklung in den Vordergrund gerückt worden wären.

Bernd Wunder

Hermann EHMER / Albert DE LANGE (Hg.), *Lebenserinnerungen des Waldenserpfarrers Adolf Märkt (1861–1947)* (Waldenserstudien, Bd. 6), Ubstadt-Weiher: verlag regional-kultur 2018. 269 S. mit 33 Abb. ISBN 978-3-95505-097-9. € 22,-

Den Schwerpunkt des Bandes bildet die von Hermann Ehmer transkribierte Autobiographie des Pfarrers Adolf Märkt, die hier erstmals vollständig veröffentlicht wird. Märkt wurde 1861 in Böblingen geboren, er stammte aus einfachen Verhältnissen. Nach dem Theologiestudium im Tübinger Stift leistete er sein Vikariat ab in Eberstadt/Gellmersbach bei Weinsberg, Breitenberg/Oberkollwangen bei Calw und Schweindorf bei Aalen. Nachdem er als Pfarrverweser in Ruppertshofen/Spraitbach bei Gaildorf tätig war, bekleidete er von 1888 bis 1901 seine erste Pfarrstelle in Pinache und Serres bei Mühlacker. Seine Begegnung mit der waldensischen Kultur beschrieb er rückblickend: „Meine sonst mehr ruhige und kühle Natur war bald Feuer und Flamme für die Sache.“ Die Beschäftigung mit den Waldensern ließ ihn lebenslang nicht mehr los. Einer seiner Korrespondenzpartner aus dem Piemont formulierte 1899 treffend, Märkt sei in Württemberg „waldensischer als die Waldenser“. Sein unermüdliches Streben galt der Wiedererweckung der Identität der hier lebenden Waldenser. Weitere Pfarrstellen versah Märkt ab 1901 in Hessigheim und ab 1909 in Birkach. Seinen tätigen Ruhestand verbrachte er ab 1929 in Hirsau, ab 1935 in Ludwigsburg, wo er seine Lebenserinnerungen niederschrieb. Diese sind von großer Ausführlichkeit, einem bemerkenswerten Detailreichtum und lebendigem Schreibstil geprägt. Offensichtlich verfügte Märkt über ein gutes Erinnerungsvermögen.

Informative Beiträge über Märkts Leben und Wirken ergänzen den Band. Hermann Ehmer gibt einen Überblick über seinen Lebenslauf mit allgemeinen Informationen zur damaligen Ausbildung der Pfarrer und zum Berufsleben. Wie das Leben in den Waldenserdörfern Pinache und Serres aussah, ist den beiden Pfarrberichten Märkts aus den Jahren 1890 und 1901 zu entnehmen, eingeleitet und transkribiert von Friedrich Hörger. Albert de Lange schildert das Ergebnis seiner Untersuchungen des im Archiv der Deutschen Waldenservereinigung (ADWV) liegenden Briefwechsels von Pfarrer Märkt mit den Waldensern in Italien. Daniela Falk beschreibt die in Serres weit verzweigte Familie Gilles, von der sich mehrere Vertreter stark für das Waldensertum engagierten und Märkt beeindruckten. Im Anhang listet Walter Mogk den Inhalt des Adolf-Märkt-Nachlasses im Archiv der Deutschen Waldenservereinigung und im Pfarrarchiv Pinache auf. Die Bibliographie der Veröffentlichungen von Märkt und eine chronologische Auflistung von Märkts Veröffentlichungen, ebenso von Walter Mogk erstellt, runden den Band ab.

Die Edition von Märkts Lebenserinnerungen ist verdienstvoll, umso mehr, als sie eine wichtige Quelle zur Geschichte der Waldenser in Württemberg und ihrer Identitätsbildung darstellt. Horizonterweiternd sind die von Albert de Lange angebrachten Fußnoten, dank

derer man sich gleich über die im Text genannten Personen, Geschehnisse, Begriffe etc. informieren kann. Der Band gibt zudem tiefe Einblicke in das Leben, Denken und Wirken eines württembergischen Pfarrers in der Zeit zwischen der Reichsgründung 1871 und der nationalsozialistischen Herrschaft. Er ist sorgfältig redigiert, ansprechend bebildert und mit einem Personenregister versehen.

Martin Frieß

Hans Hildenbrand, Hofphotograph und Pionier der frühen Farbfotografie, hg. vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg, bearb. von Hans Christian ADAM, Ubstadt-Weiher: verlag regionalkultur 2018. 296 S. mit 265, meist farb. Abb. ISBN 978-3-95505-096-2. € 24,80

Der vorliegende Band geht der frühen Farbfotografie am Beispiel des Stuttgarter Fotografen Hans Hildenbrand (1870–1957) in acht Beiträgen nach. Das Haus der Geschichte Baden-Württemberg, der Herausgeber des Buches, besitzt eine umfangreiche und beeindruckende Sammlung seiner Fotografien. Mit dem stattlichen und reich bebilderten Band möchte das Haus der Geschichte an den fast vergessenen „Stuttgarter Pionier der Farbfotografie“ erinnern und sein Schaffen einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen, wie es der ehemalige Direktor des Hauses, Thomas Schnabel, im Vorwort formuliert (S. 9).

In die „Bildwelten“ Hildenbrands führt Hans Christian Adam ein (S. 11–27). Zunehmend löste dieser sich von der Atelierfotografie mit ihren Porträtaufnahmen und widmete sich Landschaften und touristischen Motiven, wobei seine Bilder das Typische, das Schöne und das Ansprechende in den Vordergrund stellen. Solche Aufnahmen vermarktete er vor allem für die damals in Mode kommenden Postkarten, aber auch für Prospekte, Zeitungen und Zeitschriften sowie für 3-D-Bilder. Auch die neue Technik – beispielsweise Flugzeuge –, Blumen und Stillleben sowie aktuelle journalistische Themen waren ihm wichtige Betätigungsfelder. Adam sieht in Hildenbrand keinen Künstler, aber auch keinen reinen Handwerker, sondern er habe „ein wenig die kunstgewerbliche Rolle“ (S. 11) gespielt.

Winfried Mönch widmet sich Leben und Werk des Fotografen (S. 28–57). „Hofphotograph“ war ein reiner Titel, den Hildenbrand seit der Verleihung 1903 auch nach der Abdankung König Wilhelms II. von Württemberg bis zu seinem Tod 1957 führte. Seine vielseitigen fotografischen Tätigkeiten und Verdienste – Fotograf, Inhaber eines fotografischen Ateliers, Verleger und Produzent von Postkarten sowie Händler von Foto- und Filmartikeln – sind mit diesem Titel aber nicht adäquat erfasst. Rolf H. Krauss behandelt die Aktfotografie des Stuttgarter Fotografen (S. 59–79), der er sich nur kurze Zeit (insgesamt 18 Aufnahmen sind bekannt) widmete und die „eine bedeutsame künstlerische Begabung“ (S. 67) erkennen ließ. In einem weiteren Beitrag (S. 80–93) stellt er die Fotografien Hildenbrands im amerikanischen „National Geographic Magazine“ vor, die die weltweite Verbreitung seiner Arbeiten belegen. Die Mitarbeit Hildenbrands bei der Farbenphotographischen Gesellschaft und dem Chromoplast-Verlag schildert Dieter Lorenz (S. 95–105), Einrichtungen, die sich speziell den Farbaufnahmen widmeten. Hier geht es vor allem um „Stereo-Bilder“ (3-D-Aufnahmen).

Dorothea Peters ordnet Hildenbrand in die Frühzeit der Farbfotografie und des Farbdruckes ein, die ja auch andere Fotografen nutzten (S. 107–137). Hildenbrand war „kein technischer Erneuerer“, sondern „ein früher Anwender“ und gehört damit „zu den Pionieren der Farbfotographie und ihres Druckes“ (S. 136). Erstaunlich ist für Hildenbrand die Vielzahl der Medien – Ansichtskarten, Stereofotografien, Druckbeilagen, Bücher und